

Projektskizzen

Projektskizze

der Arbeitsstelle für die Kunstgeschichte Mitteldeutschlands zum Thema:

Adelsschlösser und Herrenhäuser in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen vom 16. bis zum frühen 20. Jahrhundert – eine Dokumentation ihrer kulturgeschichtlichen Werte

1. Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Magirius, Vorsitzender der Kommission für die Kunstgeschichte Mitteldeutschlands der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
2. Kommission für die Kunstgeschichte Mitteldeutschlands der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Karl-Tauchnitz-Straße 1 D 04107 Leipzig, Tel: 0341 / 7115313, Fax (0341) 7115344, e-mail: sekretariat[at]saw-Leipzig.de
3. Bestandsdokumentation der historischen und kulturellen Werte der Adelsschlösser und Herrenhäuser vor 1945 in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
4. Fachgebiet Kunstgeschichte, Geschichte und Denkmalpflege. Die Bearbeitung zielt auf eine wissenschaftliche Erfassung bestehender sowie bereits verlorener Sachgüter der Adelskultur in Mitteldeutschland. Ziel ist eine Publikation in Buchform, die sich auch an einen großen Kreis der geschichtsinteressierten Öffentlichkeit wendet. Sie dient nicht zuletzt auch zur Information für den anwachsenden innerdeutschen Tourismus
5. Beschreibung des Projekts –
Veranlassung zur Bearbeitung des Themas
Die Erhaltung der Adelsschlösser war schon seit dem Ende des 1. Weltkriegs nicht gesichert. Die Erträge der relativ kleinen Grundbesitzungen der Eigentümer von Schlössern und Herrenhäusern in Mitteldeutschland reichten nicht aus, um die oft weitläufigen Guts- und Parkanlagen und die bereits als denkmalwert erkannten Schlösser und Herrenhäuser zu erhalten. Dennoch blieb deren bauliche Unterhaltung, vor allem soweit sie noch im Familienbesitz des Adels waren, zumeist gewährleistet. In einigen Fällen bemühten sich Vereine, um Schlösser zu erhalten. In einigen Adelsschlössern gingen die Besitzer dazu über, Innenräume dem Publikum zu öffnen. Die meisten Adligen hatten sich auch nicht geäußert, ihren wichtigsten Kunstbesitz durch die staatliche Inventarisierung bekannt machen zu lassen. Diesen Inventarwerken, Aufsätzen in Mitteilungsheften von Vereinen sowie den „Kursächsischen Streifzügen“ von Otto Eduard Schmidt verdanken wir wichtige Hinweise über später entwendetes und vernichtetes Kunstgut in den Schlössern.

Zwei Einschnitte markieren den Niedergang der Adelskultur in den drei ostdeutschen Ländern, die Bodenreform von 1945 und der Zeitpunkt der deutschen Wiedervereinigung 1990. Trotz aller Erlasse der sowjetischen Militäradministration, den Kunstbesitz des Adels in Museen zu überführen, wurde er zu einem hohen Prozentsatz vernichtet oder durch Plünderungen dezimiert. Immerhin wurde zwischen 1946 und 1949 im Rahmen der sogenannten „Schlossbergung“ allein in Sachsen Kunstgut aus 660 Herrenhäusern geborgen und in Museen übernommen. In einem zweiten Schritt fasste man den Abriss der 1945 mit Flüchtlingen vollgestopften Schlösser und Herrenhäuser ins Auge. Mit den Schlössern sollte der Symbolgehalt des feudal-junkerlichen Anspruchs ausgelöscht und gleichzeitig Baumaterial für Neubauernhöfe geschafft werden. In dem diesbezüglichen SMA-Befehl Nr. 209 vom 7. Oktober 1947 hieß es, dass Gebäude, die zur Nutzung für Verwaltung, Schulen und für das Gesundheitswesen ungeeignet seien oder nicht benötigt würden, abgebrochen werden sollten. Die Ergebnisse dieses Befehls waren in den Ländern sehr unterschiedlich. Darauf wird noch eingegangen. Nicht weniger schwerwiegend waren die Folgen der deutschen Wiedervereinigung 1990. Die zahlreichen Schlösser, die nach 1945 als Gemeindeämter, Kindergärten, Altenheime und Krankenhäuser jahrzehntelang genutzt worden waren, erwiesen sich im Zuge des gehobenen Lebensstandards zu fordernden Niveau nicht mehr angemessen und wurden leer gezogen. Die ehemaligen Besitzer erhielten ihr Eigentum an Grund und Boden nicht wieder zurück. Auch den Alteigentümern, die ihre Schlösser zurück erwarben, fehlt zu deren Erhaltung meist der ehemals vorhandene Grundbesitz. So blieben die zurück erworbenen Schlösser eine Ausnahme. Nur in seltenen Fällen fanden sich neue Investoren und Käufer für die zumeist stark vernutzten und beschädigten Objekte, so sehr auch die Denkmalpflege darum warb. Die Staatliche Schlösserverwaltung erwarb in Sachsen nur drei Burgen aus ehemaligem Adelsbesitz. Etwa 300 Objekte stehen derzeit leer. Eine zusätzliche Reduzierung des bis 1990 immer noch in den Schlössern erhaltenen Grundbesitzes ergab sich aus der juristischen Entscheidung zur Rückgabe von Mobilien und Kunstbesitz an die ehemaligen Besitzer. Infolgedessen wurde der Kunstbesitz in alle Winde zerstreut, in einigen Fällen sogar die Parkplastiken abtransportiert.

Abgrenzung des Themas

Aufgenommen werden alle bis 1945 erhaltenen ehemals „ritterschaftlichen“ Schlösser und Herrnsitze des 16. bis frühen 20. Jahrhunderts – gleichviel, ob sie noch in adligem oder bürgerlichem Besitz waren – mit Ausnahme der ehemaligen landesherrlichen Schlossanlagen. Burgen werden nur behandelt, sofern sie auch in der Neuzeit zum herrschaftlichen Wohnen und Wirtschaften gedient haben. Außer den Schlössern werden deren Innenausstattungen wie Wand- und Deckengestaltungen sowie Plastiken, Bilder und Möbel erfasst. Zugehörige Parkanlagen mit ihren Bauten und Plastiken sowie Gutsanlagen werden behandelt, sofern Reste überliefert sind oder verlorene Anlagen von

besonderer Bedeutung waren. Patronatskirchen mit ihrer von der Schlossherrschaft gestifteten Ausstattung wie Logen, Altären, Kanzeln, Taufen, Epitaphen und Altargerät werden dargestellt. Ziel ist eine möglichst umfassende Dokumentation der Kultur des Adels in der Neuzeit in ihrem originalen Zusammenhang.

Mutmaßliche Anzahl der Adelsschlösser und Herrenhäuser

Für Sachsen liegen dazu relativ sichere Zahlen vor. Sie werden in den fünf Bänden des um 1860/70 entstandenen Werks von G. A. Pönicke beschrieben und teilweise abgebildet. Abgebildet und beschrieben sind in dem gesamten Werk 560 Schlösser, fast die gleiche Anzahl ist nur beschrieben. Für Sachsen ergibt sich also eine Gesamtzahl von etwa 1100 Objekten. Etwa 120 Schlösser fielen dem SMA-Befehl zum Opfer, etwa 80 wurden bis 1989 abgebrochen. 1990 existierten noch ca. 800 Objekte, davon waren 137 baulich gefährdet und weitere 184 nicht genutzt. Abzusehen ist also ein Abgang von mindestens weiteren 300 Objekten.

Für Sachsen-Anhalt und Thüringen liegen keine verlässlichen Zahlen vor. Gotthard Voß berichtet von Verlusten an Kulturgut aus Schlössern in Sachsen-Anhalt, vermerkt aber, dass es kaum zu Schlossabbrüchen gekommen sei. Anders in Thüringen, wo nach Rudolf Zießler laut Meldungen der Landratsämter vom 28. Mai 1948 schon 47 Anlagen abgebrochen waren, 161 sich im Abbruch befanden, 43 zum Abbruch vorgemerkt und nur 160 zum Erhalt vorgesehen waren. Danach müssten in Thüringen sogar 250 Schlösser abgebrochen worden sein. Die Gesamtzahl der thüringischen Adelsschlösser belief sich auf nicht mehr als 600 Objekte. In Sachsen-Anhalt dürften nicht mehr als 750 in unserem Sinne zu zählende Objekte vorhanden gewesen sein. Davon sind weniger als 100 in dem Werk von Alexander Duncker abgebildet und beschrieben. Für die mitteldeutschen Länder dürfte mithin mit einer Anzahl von 2450 Schlössern und Herrenhäusern gerechnet sein.

Art der Bearbeitung

Die ursprüngliche Idee, die Bearbeitung in Anlehnung an das aus Brandenburg beschränkte „Duncker-Projekt“ der Freien Universität für Sachsen auf die von F. Heise dargestellten Objekte im Werk von G. A. Pönicke zu beschränken, scheidet aus, da hier nur die Hälfte der Objekte überhaupt dargestellt sind. Für Sachsen-Anhalt ist der prozentuale Anteil der im Duncker-Werk dargestellten Objekte erst recht minimal. Was vom „Duncker-Projekt“, das von den Professoren Hellmut Lorenz und Peter Michael Hahn betreut wurde, in etwa übernommen werden könnte, ist die Gestaltung des Katalogteils, der länderweise durch eine historische und kunsthistorische Gesamtdarstellung begleitet werden sollte. Hier ist auf die historische Bedeutung der Adelsgesellschaft einzugehen sowie auf die typologischen Merkmale, die stilgeschichtlichen Zusammenhänge und Besonderheiten ihrer Bauten. Zu erwarten sind völlig neue Erkenntnisse über die Interaktion des Adels auf dem Felde der Kultur, Abhängigkeiten von bestimmten Kunstzentren und die in die europäische Kulturgeschichte

zurückwirkenden Impulse. Die Katalogbearbeitung entspricht im wesentlichen den in den Inventaren der Bau- und Kunstdenkmale geltenden Richtlinien, sollte aber auch die Besitzgeschichte darstellen. Auf die Innenausstattung, auch auf die später vernichteten und entwendeten Stücke ist einzugehen. Aufmerksamkeit ist auch der Darstellung und Beschreibung der topographischen Lage und des derzeitigen Zustands zu schenken. Außer dem Nachweis von Quellen, Plänen und Abbildungen sind Lagepläne von Bedeutung. Soweit die Objekte von Duncker oder Heide im 19. Jahrhundert dargestellt worden sind, sollten diese abgebildet werden. Dadurch würde die Anschaulichkeit des Werks in didaktischem Sinne verstärkt.

6. Die Voraussetzung für die Bearbeitung des Themas bildet die Schaffung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, wie später näher erläutert. Die Leitung übernimmt die Kommission für die Kunstgeschichte Mitteldeutschlands der Sächsischen Akademie. Am günstigsten wäre es, wenn die Arbeitsgruppe zur Zeit der Bearbeitung eines bestimmten Bestandes am Ort des jeweils zuständigen Landesamts für Denkmalpflege angesiedelt wäre. Professoren und Studenten der Universitäten, Technischen Universitäten und Fachhochschulen in den betreffenden Ländern könnten im Rahmen von Praktika hinzugezogen werden. Wie das ähnlich im Land Brandenburg durchgeführte „Duncker-Projekt“ gezeigt hat, haben sich hilfswissenschaftliche Zeitarbeitskräfte sehr bewährt. Auch in der Regionalforschung tätige Kräfte wurden erfolgreich einbezogen.

7. Zum Stand der Forschung und zu eigenen Vorarbeiten sei folgende Literatur zitiert

Duncker, Alexander: Die laendlichen Wohnsitze, Schloeßer und Residenzen der Ritterschaftlichen Grundbesitzer in der Preußischen Monarchie. 16 Bde. Berlin 1857 – 1883

Pönicke, G. A.: Album der Schlösser und Rittergüter im Königreich Sachsen. Nach der Natur aufgenommen von F. Heise. 5 Bde. Leipzig um 1860

Hänel, Adam und Cornelius Gurlitt: Sächsische Herrensitze und Schlösser. Dargestellt in Ansichten, Grundrissen, Situationsplänen und einem erläuternden Text. Dresden 1878 ff.

Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen. H. 16 – 41. Bearb. von Cornelius Gurlitt. Dresden 1894 – 1923

Schmidt, Otto Eduard: Kursächsische Streifzüge. 7 Bde. Leipzig, Dresden 1902 – 1930

Kunstdenkmäler der Preußischen Oberlausitz. Bearb. von Hans Lutsch. Breslau 1903

Gröger, Helmuth: Burgen und Schlösser in Sachsen. Dresden 1940

Gebhardt, Armin: Burgen, Schlösser und Landsitze rings um Dresden. Köln, Wien 1983

Rudolf, Michael: Burgen, Schlösser und Herrensitze im Vogtland. Greiz 1991

Magirius, Heinrich: Verluste an Schlössern und Herrenhäusern in Sachsen seit 1945. In: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz 1993 H. 2, S. 32 – 45

Schlösser um Leipzig. Hrsg. vom Förderverein für Handwerk und Denkmalpflege Schloss Trebsen e. V. durch Alberto Schwarz. Leipzig 1993
Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Sachsen-Anhalt. Hrsg. von Bruno J.

Sobotka. Stuttgart 1994, darin Gotthard Voß: Burgen, Schlösser und Herrenhäuser in Sachsen-Anhalt, S. 40 – 47

Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Thüringen. Hrsg. von Bruno J. Sobotka. Stuttgart 1994, darin Rudolf Ziebler: Zur Situation der Schlösser und Gärten in Thüringen, S. 48 – 53

Oehlke, Andreas und Horst Lommatzsch: Besonders gefährdete Schlösser und Herrenhäuser im Freistaat Sachsen. In: Schlösser und Herrenhäuser. Freistaat Sachsen. Dresden 1994, S. 17 – 227

Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Sachsen. Hrsg. von Bruno J. Sobotka. Stuttgart 1996, darin Andreas Oehlke: Ländliche Schlösser und Herrenhäuser in Sachsen und deren Schicksal nach 1945. In: Burgen in Sachsen, S. 253 – 264

Magirius, Heinrich: Schlösser und Herrenhäuser in Sachsen. Bilanz zu einer vom Aussterben bedrohten Denkmalgattung am Ende des 20. Jahrhunderts. In: Denkmalpflege in Sachsen. Mitteilungen des Landesamtes für Denkmalpflege 1999, S. 10 – 29

Herrenhäuser in Brandenburg und der Niederlausitz. Kommentierte Neuausgabe des Ansichtenwerks von Alexander Duncker (1857 – 1883). Hrsg. von Peter-Michael Hahn und Hellmut Lorenz. 2 Bde. Berlin 2000

Trajkovits, Thomas: Der sächsische Landbaumeister David Schatz 1668 – 1750. Leben und Werk. Beucha 2003

Donath, Matthias: Schlösser im Elbland. Dresden 2004

Schwane-Neuß, Elisabeth: Schlossbau im Barockzeitalter. Eine Sozialgeschichte der Herrschaftsbauten in Mitteldeutschland von der Mitte

des 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Teil 2: Die Schlösser des Landadels. In: Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt H. 15. Halle/Saale 2006, S. 322 – 362

8. Gesamtdauer und geplanter Beginn:

Als Beginn des Projekts wird das Jahr 2010 avisiert. Nach den Erfahrungen, die man im Zusammenhang des „Duncker-Projekts“ gesammelt hat, dürften von dem unter Abschnitt 9 genannten Arbeitsteam jährlich ca. 100 Objekte bearbeitet werden können. Sachsen könnte mithin in 12, Thüringen in 6 und Sachsen-Anhalt in 7 Jahren bearbeitet werden.

9. Die Arbeitsgruppe ist zusammengesetzt aus 2 Kunsthistorikern (BAT II), einer halben Stelle für einen Historiker (BAT II) und einer halben Stelle für einen Techniker zur Herstellung für Aufmaße und Fotos (BAT V) und jährlichen Sachmitteln von ca. 12000 Euro.

10. Zunächst sind keine zusätzlichen Mittel für das Projekt beantragt. Im Hinblick auf die Bedeutung des Projekts für die Länder erscheint aber eine Beantragung von zusätzlichen Mitteln für die Publikation der Ergebnisse erforderlich.

Heinrich Magirius, vorgestellt am 7. Juli 2007

Michael Wiemers: Sepulkralplastik in der Zeit um 1600 in Mitteldeutschland (vorgestellt am 9. November 2007)